

Die Geschichtswerkstatt Gallus berichtet

Historisches und Aktuelles

Ausgabe: Mai 2022

Das war lange überfällig!

Gedenk- und Bildungsort in den Adlerwerken - 77 Jahre nach Auflösung des KZ-Außenlagers

Seit mehr als 30 Jahren haben sich Initiativen für eine Gedenkstätte in den Adlerwerken eingesetzt. Am 25. März wurde sie jetzt eröffnet. In diesem Info stellen Thomas Altmeyer und Gottfried Kössler den „Geschichtsort Adlerwerke - Fabrik, Zwangsarbeit, Konzentrationslager“ vor. Weiter berichtet Ulla Diekmann von der Gedenkaktion des Vereins LAGG, bei der am 19. März alle bis heute bekannten 1616 Häftlinge namentlich genannt wurden.

Geschichtsort Adlerwerke: Fabrik, Zwangsarbeit, Konzentrationslager

Jahrzehntelang prägten die Adlerwerke das Leben im Gallus. Aus dem imposanten Klinkerbau in der heutigen Kleyerstraße wurden Fahr- und Motorräder, Schreib- und Büromaschinen, Autos und LKWs in ganz Deutschland und der Welt verbreitet. Die Adlerwerke waren ein wichtiger Arbeitgeber für die Menschen im Gallus und in Frankfurt. Zur Geschichte der Adlerwerke gehört aber auch der Einsatz von Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg, die Produktion von Rüstungsgütern in beiden Weltkriegen, die „Arisierung“ von Grundstücken jüdischer Unternehmer, die Beteiligung am System der Zwangsarbeit sowie der Betrieb eines KZ-Außenlagers auf dem Firmengelände. Insgesamt mussten 1.616 KZ-Häftlinge für die Adlerwerke arbeiten. Der größte Teil dieser Männer stammte aus Polen, wurde während des Warschauer Aufstands festgenommen und anschließend in deutsche Konzentrationslager verschleppt. Weitere Gefangene kamen aus der Sowjetunion, Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Frankreich und der Tschechoslowakei. Ein Drittel der Häftlinge starb in Frankfurt, weitere verloren ihr Leben nach den Verlegungen in andere Konzentrationslager oder auf dem Todesmarsch in Richtung Buchenwald.



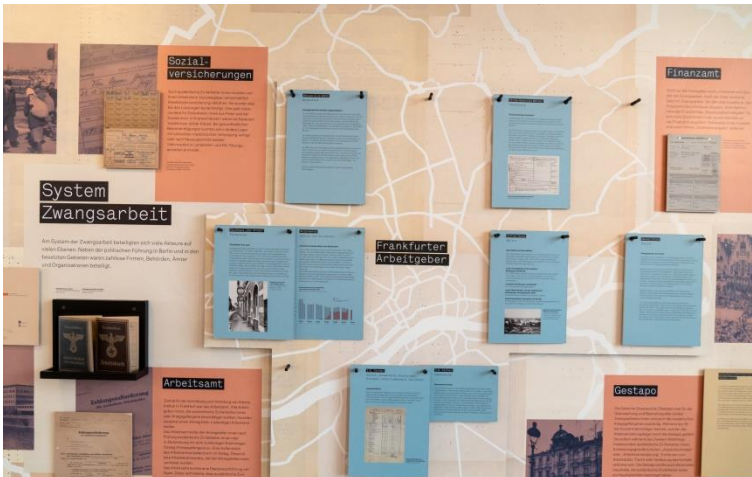
Berta Dohmen, die Tochter des KZ-Häftlings Fritz Gutzka bei der Ausstellungseröffnung. Foto © Salome Roessler

Das zivilgesellschaftliche Engagement für eine Gedenk- und Bildungsstätte in Erinnerung an das KZ Katzbach glich lange einem „Kampf gegen Windmühlen“ (Marco Brenneisen). Vergeblich schienen die Veröffentlichungen, Demonstrationen, Veranstaltungen oder Kunstaktionen der vergangenen Jahrzehnte. Erst mit der neuen Dezernentin für Kultur und Wissenschaft, Dr. Ina Hartwig, öffnete sich ab dem Jahr 2016 zunehmend ein politischer Raum für die Verwirklichung einer Gedenk- und Bildungsstätte. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes des Fördervereins „KZ Katzbach/Adlerwerke“ und des Studienkreis

Deutscher Widerstand 1933-1945 wurde der „Geschichtsort Adlerwerke: Fabrik, Zwangsarbeit, Konzentrationslager“ und seine Ausstellung in 15 Monaten entwickelt. Seit der Eröffnung am 25. März 2022 kann er nun in der Kleyerstraße 17 besucht werden.

Die Ausstellung

Das KZ Katzbach in den Frankfurter Adlerwerken war wie viele andere KZ-Außenlager Ergebnis der Krise des Systems der Zwangsarbeit. Die KZ-Häftlinge kamen, als die NS-Wirtschaft das Reservoir der ausländischen Zivilarbeiter*innen und Kriegsgefangenen erschöpft hatte und gleichzeitig der Bedarf an Arbeitskräften zur Sicherung des Lebensstandards und der Rüstungsproduktion enorm war. Diesen Umstand greift die Ausstellung auf. Nach einem thematischen Einstieg und Überblick über die Geschichte der Adlerwerke im Stadtteil Gallus im Flurbereich beginnt die eigentliche Ausstellung mit dem Thema „Zwangsarbeit – Ein Verbrechen mitten im Alltag“. Es geht um die verschiedenen Mus-



Zwangsarbeit – System und Beispiele. Foto © Holger Menzel

ter der Gewinnung von ausländischen Arbeitskräften, die von Werbung, über Druck bis hin zur Verschleppung reichten. So unterschiedlich die Wege der ausländischen Arbeitskräfte waren, so unterschiedlich wurden sie behandelt. Die Hierarchie folgte der rassistischen Ideologie des Nationalsozialismus. Polnische und sowjetische Arbeitskräfte sowie italienische Militärinternierte hatten die schlechtesten Chancen, zu überleben.

Vom System Zwangsarbeit profitierten große und kleine Unternehmen, Handwerksbetriebe und Privathaushalte. Untergebracht wurden die Arbeitskräfte in großen Sammellagern, Gemeinschaftsunterkünften in Gaststätten und Sporthallen bis hin zur

privaten Unterbringung im Haushalt. Ihre Einsatzorte und ihre Unterbringungsorte verteilten sich über die ganze Stadt. Das System Zwangsarbeit funktionierte als Kooperation zwischen kommunalen Behörden, Arbeitsämtern, Kranken- und Sozialversicherungen, Finanzamt u.v.a.m.

Den Einstieg zum Thema KZ Katzbach in den Frankfurter Adlerwerken bildet eine Namenswand, die an alle 1.616 Gefangenen des KZ Katzbach erinnert. Exkurse zum Warschauer Aufstand, zur Entwicklung des KZ-Systems und zum KZ-Komplex Natzweiler liefern den Hintergrund, auf dem sich dann die Geschichte des KZ Katzbach entfaltet. Die Beteiligung der Adlerwerke am KZ Katzbach wird dargestellt, ebenso die Wachmannschaften und die Häftlinge ins KZ Katzbach.

Zu den Lebensbedingungen der KZ-Häftlinge, dem Arbeitseinsatz, der Gewalt bis hin zu den Beziehungen des KZs zum Stadtteil Gallus gibt es vertiefende Darstellungen. Optisch prägen Zeichnungen von Zygmunt Świątek, einem der

letzten noch lebenden ehemaligen KZ-Häftlinge, diesen Ausstellungsteil. Mit dem Todesmarsch von Frankfurt nach Hünfeld wird ein besonders gewalttätiges Kapitel dieses Außenlagers beschrieben.



Hörstationen erzählen exemplarische Biografien von KZ-Häftlingen und Tätern. Foto © Holger Menzel

Thematisiert wird aber auch die juristische Aufarbeitung der Verbrechen. Der abschließende Teil der Ausstellung soll jetzt in einem gemeinsamen Projekt mit den Akteur*innen der Erinnerungs- und Geschichtsbearbeitung vor Ort entwickelt werden. Thema soll der Kampf um die Erinnerung und die Entschädigung der Zwangsarbeiter*innen sein.

Die Ausstellung ist darauf angelegt, vielfältig ergänzt und vertieft zu werden. Verschiedene Medien- und Hörstationen eröffnen Zugänge auf unterschiedlichen Wegen.

Pädagogische Perspektiven

Das KZ Katzbach steht exemplarisch für die geradezu explosionsartige Ausweitung des KZ-Außenlagersystems. Es lag mitten in der Fabrik und in der Stadt. Viele Verbrechen waren für die Arbeiter*innen in den Adlerwerken, die Nachbarschaft oder die Bewohner*innen an der Strecke des Todesmarschs sicht- und wahrnehmbar. Gleiches gilt für das System der Zwangsarbeit. Die damit verbundenen Fragen von Handlungsspielräumen sind deshalb ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit vor Ort. Die engen Verbindungen zu den Themen Arbeit und Migration eröffnen darüber hinaus als Längsschnitt-Themen spannende Perspektiven für die politische Bildung und zeitgemäße und thematisch vielseitige Angebote an verschiedene Besucher*innengruppen.

Der Geschichtsort Adlerwerke versteht sich als ein lebendiger, partizipativer und offener Lernort. Er wird sich intensiv mit anderen Gedenkstätten sowie den Initiativen und Organisationen aus dem Gallus und darüber hinaus austauschen und zusammenarbeiten.

(Thomas Altmeyer und Gottfried Kössler,
Geschichtsort Adlerwerke)



Medientisch „Orte der Zwangsarbeit“. Foto © Holger Menzel

Kontakt

Geschichtsort Adlerwerke
Fabrik – Zwangsarbeit – Konzentrationslager
Kleyerstr. 17 | 60326 Frankfurt am Main

Aktuelle telefonische Erreichbarkeit:

Montag – Donnerstag 9.00 – 15.00 Uhr
Telefon +49 69 40 32 19 84
E-Mail: info@geschichtsort-adlerwerke.de

Bankverbindung

DE53 5105 0015 0162 0790 40
NASSDE55XXX (Nassauische Sparkasse)

Öffnungszeiten für Gruppen:

Montag – Freitag 8.00 – 14.00 Uhr
(nur mit Voranmeldung an:
paedagogik@geschichtsort-adlerwerke.de).
Bitte melden Sie sich mindestens zwei Wochen vor Ihrem geplanten
Besuchstermin.

Öffnungszeiten für Individualbesucher*innen:

Dienstag – Freitag 14.00 – 18.00 Uhr
Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr sowie auf Anfrage

Eintritt frei.

Gedenkaktion für die 1616 KZ-Häftlinge in den Adlerwerken

Durch eine von der Stadt finanzierte Recherche sind inzwischen alle Namen, Geburtsdaten, Geburtsorte, Berufe und Herkunftsländer der KZ-Häftlinge bekannt. Aus diesem Grund organisierte der LAGG am 19. März, dem Samstag vor dem 77. Jahrestag des Todesmarsches, eine Gedenkaktion für alle 1.616 KZ-Häftlinge.



Foto © Fototeam Hessen e.V.

Es beteiligten sich über 1.616 Menschen aus Frankfurt und Umgebung mit jeweils einem selbstgemachten Schild für einen der Häftlinge.

Sie bildeten eine mehr als 2,5 km lange Reihe entlang des Mains.



Foto © Fototeam Hessen e.V.

Dabei waren Jung und Alt; Menschen aus verschiedensten religiösen Gemeinden, mit den unterschiedlichsten familiären Wurzeln und den unterschiedlichsten Berufen.



Foto © Fototeam Hessen



Foto © Fotoloft - Maciej Rusinek

Viele Künstler*innen waren darunter: Theaterensembles, Musiker*innen und bildende Künstler*innen; viele Omas gegen Rechts, auch aus Gießen; viele

Motorradfans der Kuhlen Wampe, sogar aus

Marburg; eine Nachbarschaftsplattform war gut vertreten; Schüler*innen; Student*innen; Politiker*innen fast aller Parteien aus der Stadt Frankfurt und vom Land Hessen. Große Unterstützung gab es von Gewerkschaften und Betriebsrät*innen und durch den Stadtteil Gallus. Vertreten war auch das polnische Generalkonsulat durch den Konsul und die Vizekonsulin und Frankfurts Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig.

Wladyslaw Jarocki, einer der Überlebenden, die mehrfach in Frankfurt waren, drückte die Bedeutung der Namen im Zusammenhang mit seiner Befreiung, so einfach aus: „Wir waren frei. Wir kehrten zu Namen und Vornamen zurück.“

(Ulla Diekmann, LAGG e.V.)

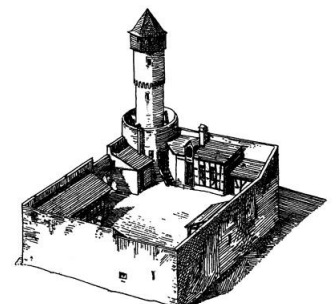


Veranstaltungshinweis:

21.05. von 11 – 17 Uhr

Buntes Nachbarschaftsfest auf dem Schulhof der Ackermann- und Bürgermeister-Grimm-Schule!

Am Stand der Geschichtswerkstatt finden Sie neben unserem neuen Buch „GallusGeschichte“ alle Bücher der Mitglieder, die Infos, Postkarten, Restbestände des aktuellen Kalenders – und die Ausstellung DIE FRIEDRICH-EBERT-SIEDLUNG 1930-1947 – BAUABSCHNITTE, AKTEURE, LEBEN, ZERSTÖRUNG, WIEDERAUFBAU.



**Geschichtswerkstatt
Gallus**

Herausgeber: Geschichtswerkstatt Gallus, Frankenallee 166, 60326 Frankfurt.
V.i.S.d.P. sind die jeweiligen Verfasser*innen der namentlich gezeichneten Artikel.
Email für Kontakt, Leser*innenanfragen, Bestellung als PDF-Abo: GWGallus@gmail.com

Der Druck des „INFOS“ wird vom Caritas Quartiersmanagement im Programm „Aktive Nachbarschaft“, der Druckerei Werbeservice Wolf und Herrn Gruber / Autohaus Gruber unterstützt.